Textsammlung

12er

Literaturkurs

2023

Juni 23

Hin und Her

Dein Ego
Dein Problem
Lass mich los,
Lass mich gehen

Hoffe mir geht's gut
Auch ohne Dich
Ob Du das wollen würdest
Oder nicht

Schon wieder Du
Schon wieder Ich
Das ist nicht verwundolich

Wann vergeht das Verlangen nach Dir
Denn es zerrt unglaublich an mir

Und ich stehe schon wieder hier
Und sehne mich nach Dir
Auch wenn ich weiß, Du gehörst nicht zu mir

Svenja Bebche / JH/5

Ismail Cetin Juli 23

Der Stuhl im Regen

Nun stehst du hier.
An der Straße, die zu meiner Wohnung führt.
Eine kalte Sommernacht, die Uhrzeit 4:22.
Ich stehe im Regen und beobachte nur dich.
Mit einer Hand halte ich den Regenschirm - meine Blicke suchen immer noch dich.

Du bist nicht nah und mittlerweile fast ein ganzes Jahr.
In der Pfütze spiegelt sich der Stuhl im Regen.
Ganz nass und alleine stehst du hier.
Es ist kurz nach vier, ohne ein Wir.
Du bist mir egal, doch irgendwie dann doch nicht.
Der Stuhl im Regen ist nicht mehr in Sicht.
Ich kann nicht mehr schlafen.
Denn du bist in meinem Traum verschwunden.
Die Kippe brennt und es scheint ganz, als hätte ich dich überwunden.
Ganz leise und still geh ich fort.
Der Stuhl im Regen spricht auch ohne ein einziges Wort.

Nina Kurt Demirzer

Wille - Text 4

Sonntag, 25. Juni 2023 19:25

In tiefster Nacht und stürmischer Zeit,
leuchtet der Wille, stark und weithin.
Er leuchtet hell wie ein Feuerbrand,
Hand in Hand führt er uns durch die Finsternis.

Er baut Brücken über tiefe Gräben,
um unsere Träume zu beleben.
Mit unerschütterlichem Mut im Herzen
schreiten wir voran, ohne uns verwirren zu lassen.

Der Wille trotzt den stärksten Stürmen,
erlaubt uns, niemals die Hoffnung zu verlieren.
Er gibt uns Kraft, wenn wir schwach sind,
und hält uns fest, wenn wir straucheln.

Er ist es, der uns antreibt, vorwärtszugehen,
.nd unsere Ziele zum Leben erweckt.
Mit eisernem Willen in Herz und Verstand,
erreichen wir, was einst unmöglich schien.

Der Wille ist der Flügel, der uns trägt,
der uns durch alle Höhen und Tiefen trägt.
Sein Feuer glüht in unseren Herzen,
der Wille, der uns nie erlöschen lässt.

So lasst uns stets den Willen hegen,
und mutig voranschreiten,
denn mit ihm können wir Berge versetzen
und nicht nur unsere Träume erfüllen.

gut gemacht

Juni 23

William DiPietro

Die Luft ist warm, die Vögel singen,
alles voller Freude, die uns die Sommerferien bringen.
Die Sonne strahlt, der Himmel blau,
während ich für dich eine Blume klau.

In einem neuen Land, dem Alltag entfliehen am Strand,
das ist diesen Sommer der Stand.
Die Welt erwacht, und jeder lacht,
die angenehme Briese genießen um Mitternacht.

Keiner will, dass es endet,
während uns die Sonne blendet.
Von dieser Stimmung besessen,
keiner wird den Sommer je vergessen.

Janis Egle Juli 23

Sinn des Lebens

Im Meer der Fragen schwimmt der Geist, sucht nach Antworten, die er vermisst. Was ist der Sinn, das große Warum, das uns bewegt, bis ans Lebensende hin?

In jedem Herzschlag, in jedem Atemzug, in jedem Augenblick, den wir erleben, verbirgt sich eine Botschaft, so tief und klar, sie ruft uns zu und lässt uns streben.

Der Sinn des Lebens liegt im Hier und Jetzt, in den kleinen Momenten, die uns berühren. Ein Lächeln, eine Umarmung, ein warmes Wort, sie lassen das Leben in uns aufblühen.

Es liegt in der Liebe, die uns verbindet, in der Freundschaft, die uns stärkt und trägt. Im Helfen, im Teilen, im Geben und Nehmen, in der Verbundenheit, die das Herz bewegt.

Der Sinn des Lebens liegt im Wachsen und Reifen, im Lernen, im Entdecken neuer Wege. Es liegt im Erleben, in der Vielfalt des Seins, in der Entfaltung unserer eigenen Gebe.

Der Sinn des Lebens liegt in der Bedeutung, die wir anderen schenken können. In unserem Beitrag zur Welt, zur Gemeinschaft, in dem, was wir tun, in dem, was wir nennen.

Lasst uns den Sinn des Lebens erkennen, in jedem Atemzug, in jedem Moment. Lasst uns das Leben umarmen und verstehen, denn darin liegt der wahre Zauber und Inhalt.

Subject: Glückseligkeit. Date: ...

Eines Tages wird dir klar werden, dass es beim Glück nie um einen Job, einen Abschluss oder das Leben in einer Beziehung ging.
Beim Glück geht es nicht darum in die Fußstapfen aller zu treten, die vor einem kamen.
Es geht nicht darum, wie die anderen zu sein.

Eines Tages wirst du sehen, dass Glück immer mit den Entdeckungen, der Hoffnung und dem Hören und Folgen deines Herzens verbunden war.

Beim Glück geht es darum, die Person zu umarmen zu der man wurde.

Eines Tages wirst du verstehen, dass es beim Glück darum geht zu lernen, mit sich selbst zu leben und das Glück niemals in den Händen anderer liegt.

– Esma Eşil J1-5

Juni 23

Das Gift

(Gentiana Fetiu 11/5)

Ihre Spiele und Tricks erkennen wir oftmals nicht
Ihre Handlungen sind bedacht
Nun das nennt man Macht
Macht über Menschen

Mit sanfter Stimme und verführerischem Blick
Erobern sie unsere Gedanken
Stück für Stück

Ihre Blicke sind kalt wie Eis
Hinter ihrer Maske versteckt sich der Neid
Mit giftigen Worten stehlen sie unsere Kraft
Schleichen sich leise in unser Leben
und machen uns klein

Mit jedem Schritt, den wir uns erlauben
Finden wir unsere Stärke
Und lassen uns nicht mehr berauben

Literatur Gedicht nr. 2

Sol Frey

J 1/4

Du warst einmal

Du warst hübsch, bis ich sah, wie deine Augen nach dem Weinen anschwollen und du warst hübsch, bis ich deine gebrochene Stimme danach hörte.
Du warst hübsch, bis ich sah, wie still du wurdest, wenn dich etwas bedrückte und du warst hübsch, bis ich dein leises Flehen bemerkte.
Du warst hübsch, bis ich sah, wie kaputt dein Herz eigentlich wirklich ist und du warst hübsch, bis ich verstand, dass du noch heilen musstest.
Du warst hübsch, bis ich sah, dass wir uns viel ähnlicher sind, als ich wollte und dann warst du nicht mehr hübsch
Ab dem Punkt, warst du wunderschön.

sehr gut! ✓

26.12.22

L.L.B.

Gepunktetes Herz

Es sind die Versprechen aus deinem Munde,
Welche unterbinden die Besserung jener Wunde.
Gebrochen von anhaltendem Erschöpfungssein,
Da du mich ungeachtet lässt zurück allein.

Die Atmosphäre vernehmbar angespannt,
Darunter deine Nummer derzeit auf Unbekannt.
Möglich, dass mein Herz längst ist betrunken
Und es allmählich wird bedeckt von weißen Punkten.

Sag mir, weshalb kommst du nochmals zurück,
Wenn es doch schon hundertmal ist missglückt?
Behalte dennoch trügerisch den Flugmodus an,
Damit ich weiterhin auf Antwort hoffen kann.

Beeile dich, lass mich nicht länger warten!
Zerbrich mein Innerstes erneut in Zwei.
Gewillt diesen letzten Schmerz zu ertragen,
In dem Wissen, dass es dann endgültig ist, vorbei...

Lea Gloning

(19.06.2023)

Dominik Gunz 11GF J1/2

Wir brauchen ihn, den Sommer

Es war kalt, windig und nass als Johannes die Kühe von der Weide in den Stall scheuchte. „Viel zu schnell ging er um, viel zu schnell ging der Sommer zu Ende", dachte er als alle Kühe im Stall waren und er das Tor hinter ihnen verschloss. Er stapfte über das matschige und feuchte Feld zurück zu seinem Haus, während ihm der Regen ins Gesicht peitschte. Als er durch die Tür ging, erfasste ihn die warme Raum Temperatur und es stieg ihm der leckere Geruch von frisch zubereitetem Essen in die Nase. „Da bist du ja, ich habe mir schon Sorgen gemacht, weil du so lange weg warst", sagte Agnesa erleichtert und schlung ihre Arme um ihren Vater. „Das Essen ist schon fertig, komm setz dich". Sie deutete auf einen Holz Stuhl an einem viereckigen Tisch, der in der Mitte stand. Der Raum in dem sie sich befanden war klein und dunkel Er wurde nur von einem Feuer im Ofen auf der linken Seite erhellt. Auf der Rechten sowie bei der Wand direkt gegenüber von der Tür waren je zwei Doppelbetten. Alles war aus Holz und wirkte relativ heruntergekommen. Weitere Türen gab es keine, es war der einzige Raum im Haus. Johannes, ein Mitte 40 jähriger breit gebauter Mann, mit einer Glatze setzte sich und betrachtete seine von der harten Arbeit gezeichneten Hände. Er saß nicht alleine an dem Tisch. Ebenso waren dort noch ein Junge sowie ein Säugling in einem kleinen Kinderbett, der schlief. Der Junge war zehn Jahre alt, dünn und hatte zerzaustes braunes Haar. Er lächelte seinen Vater an, dieser nahm das Lächeln zur Kenntnis, erwiderte es jedoch nicht."Ich hoffe es ist was geworden", sagte Agnesa und portionierte das Essen aus dem Topf auf drei verschiedene Teller. Sie war eine junge, hübsche Frau mit langen blonden Haaren. Als alle drei saßen falteten sie ihre Hände und Johannes sprach ein Gebet, zum dank für das Essen und die Ernte, außerdem bat er um einen kurzen Winter. Nach dem er fertig war aßen alle drei gierig und schnell die Brühe auf, doch als sie aufgegessen hatten, war keiner von ihnen satt, wie jedes mal. Draußen war es bereits sehr dunkel geworden und der Junge hat sich in eines der Doppelbetten gelegt. „Hast du gehört, das Luther heute beim Kaiser war?", fragte Agnesa ihren Vater während Sie den Tisch aufräumte. „Der mit den 95 Thesen?", entgegnete Johannes. „Ja", antwortete ihm Agnesa. Johannes sagte, ein Gähnen unterdrückend:" Nein habe ich nicht, weiß man was beim dem Treffen raus gekommen ist?". „Nein leider nicht", antwortete Agnesa die jetzt fertig war mit aufräumen und begann sich bettfertig zu machen. „Mhhh, naja spielt ja auch keine Rolle, wird sich eh nichts ändern, wir müssen auf uns selbst schauen und dürfen nicht unsere Gedanken mit so etwas verschwenden" sagte Johannes, der es seiner Tochter gleich tat und ebenfalls Richtung Bett ging. „Wie geht es Beatrice"?, fragte Johannes und deutete mit dem Kopf zu dem Säugling. „Gut und Jakob übrigens auch", sie neigte ihren Kopf zu dem Jungen der inzwischen eingeschlafen war. Johannes rümpfte aber bei der Erwähnung des Namens nur die Nase und legte sich ins Bett. Agnesa schüttelte nur den Kopf und sagte:" Du kannst ihn doch nicht ewig behandeln wie Dreck"! „Wir hatten dieses Gespräch schon dutzende male und du weißt wie ich zu ihm stehe, er kann nicht reden und hören, Gott hat uns bestraft und man hat uns nur wegen ihm aus dem Dorf verbannt". „Er ist dennoch dein Sohn". „Ja das ist er wohl oder übel", antwortete Johannes. „Aber genug davon, ich mache mir mehr sorgen über unser Essen. Der Sommer war extrem kurz und laut dem Pfarrer wird der Winter sehr lange und kalt werden. Ich habe die Sorge, dass wir nicht genug Vorrat haben und hungern müssen". „Du meinst noch mehr als bisher?", fragte Agnesa, die jetzt auch im Bett lag. Doch Johannes antwortete ihr nicht mehr. Er war bereits in tiefe Gedanken über seine verstorbene Frau gesunken und wollte diese nicht unterbrechen. Es war gerade mal drei Monate her, dass sie am Kindbett Fieber bei der Geburt von Beatrice gestorben ist. Der Schmerz war immer noch groß und die Sorge, dass er sich nicht ausreichend um seine Kinder kümmern kann war dauernd präsent. So verging der Tag und viele weitere auch. Die

Tage wurden kürzer und kälter. Der Essensvorrat schmolz immer mehr davon und die Sorgen in Johannes Kopf wurden immer größer. Der Wunsch nach einem Ende des Winters und einem Beginn der warmen Jahreszeit war töricht, es war schließlich erst Anfang Dezember. Das Härteste stand noch vor ihnen. Eines Tages stand Johannes wie jeden Morgen auf, er warf sich die Decke vom Körper und die Kälte erfasste ihn erbarmungslos. Es war mittlerweile so kalt geworden, dass das Feuer im Ofen das Haus nicht mehr richtig beheizten konnte. Das erste was er tat als er stand war wie immer erstmal Holz im Ofen nachlegen und sich danach dick anziehen. Johannes schaute sich im Raum um. Agnesa war nicht da, wahrscheinlich ist sie zum Markt im Dorf aufgebrochen. Jakob spielte mit dem Säugling auf dem Boden und gab nicht zu identifizierende Laute von sich. Doch plötzlich hörte Johannes schnelle Schritte auf das Haus zu kommen, einen Augenblick später kam Agnesa durch die Tür ins Haus gestürmt. Völlig ausser Atem rang sie nach Luft und erzählte ihrem Vater panisch:" Das Dorf wurde von Räubern überfallen, ich konnte es von der Anhöhe brennen sehen. Die Leute haben geschrien". „Jetzt beruhige dich erstmal, setz dich hin und komme wieder zu Atem", sagte Johannes in einem Ruhe vermittelnden Ton. Agnesa tat wie ihr geheißen und ließ sich auf einen der vier Stühle nieder. „Vater was machen wir den jetzt? Wir können jetzt nicht mal mehr mit dem Geld, das wir über den Sommer verdient haben, Essen im Dorf kaufen und wir haben nicht genügend vorrätig für uns", sagte Agnesa in verzweifeltem Ton. Johannes versuchte Ruhe auszustrahlen, jedoch zitterte seine Stimme als er antwortete:" Ich werde mir schon noch etwas einfallen lassen, mach dir darüber keine Sorgen, es wird alles gut". Doch er wusste, dass nicht alles gut werden würde und er sollte Recht behalten. Ein weiterer Monat verging und die Situation wurde immer dramatischer. Das Essen ging zur Neige und Johannes hatte bereits die letzte Kuh geschlachtet. Sie hatten auch kaum noch Feuerholz, da sie bereits fast alles vorrätige aufgebraucht hatten und sie kein neues holen konnten, da sämtliches Holz draußen komplett durchnässt war. Die Verzweiflung im Haus nahm spürbar zu. Mitten in der Nacht, plötzlich hörte Johannes draußen vor dem Haus Hufgetrampel. Er sprang aus dem Bett und schaute durch ein kleines Loch in der Wand, das durch den letzten Sturm entstanden ist. Er sah draußen auf seinem Feld ein halbes Dutzend Reiter die mit Fackeln die Nacht erleuchteten. Vor dem Haus stiegen die Reiter von ihren Rössern und es klopfte an der Tür. Von dem Lärm wach geworden standen jetzt auch Agnesa und Jakob auf, Beatrice fing an in ihrem Kinderbett zu schreien. Johannes ging zur Tür und fragte laut:" wer da?". Eine tiefe und raue Stimme antwortete ihm: „Mach die Tür auf ,Bauerngesindel, oder wir treten sie ein"! Johannes wusste, dass es keinen Zweck hatte Widerstand zu leisten und so öffnete er die Tür widerwillig. Vor ihm sah er einen großen, jungen und athletischen Mann mit schwarzem Haar. Sein Gesicht war gezeichnet von Narben und Verbrennungen. Hinter ihm standen 5 weitere Männer, allesamt dunkel gekleidet und ebenfalls gezeichnet von vielen Kämpfen. „ Wer seid ihr und was wollt ihr hier?", fragte Johannes. Der Mann vor ihm, offensichtlich der Anführer der Bande sagte: „ Mein Name ist Benedikt und das hier hinter mir sind meine Weggefährten. Wir sind im Auftrag der Kirche hierher gekommen. Sind sie Johannes?" „Ja, der bin ich", antwortete Johannes in unsichrem Ton. „Dann sind wir hier wohl richtig", sagte Benedikt und stieß Johannes grob beiseite und trat ins Haus ein. Die anderen fünf hinter ihm taten es ihm gleich. „Dann muss dieser Junge hier der stumme Jakob sein, richtig?", fragte Benedikt, Johannes und wies auf Jakob. „Ja, das ist er", antwortete Johannes, der versuchte seine Angst nicht in seiner Stimme erkennen zu lassen. „Ich muss ihnen leider schlechte Neuigkeiten überbringen Johannes, ihr Sohn wird verantwortlich gemacht, das er uns diesen unheilvollen Winter gebracht hat. Die Kirche verlangt, dass ich ihr das Kind bringe. Sie wollen es auf dem Scheiterhaufen verbrennen und so einen schnellen Sommer herbeibitten. Wenn

sie mich fragen eine sehr grausame Sache, deshalb schlage ich ihnen einen Handel vor. Sie geben uns 50 Silbermünzen und ich vergesse wo wir sie gefunden haben und sage der Inquisition, das sie alle bei dem Brand im Dorf umgekommen sind", antwortete Benedikt mit einem trügerischen Lächeln. „Der Überfall auf das Dorf, dass waren doch sie oder nicht?" fragte Johannes, der überhaupt nicht wusste was er tun sollte. „Nun wissen sie, die Kirche zahlt nicht gerade gut und manchmal müssen meine Jungs auch einfach mal ein wenig Dampf raus lassen", antwortete Benedikt. Johannes betrachtete die Bande von Benedikt und erst jetzt fielen ihm die Schwerter und Äxte auf, die sie alle um ihre Gürtel hängen hatten. „Apropos Druck raus lassen, ich sehe da noch eine Gelegenheit bei der man das gut machen könnte" sagte ein schlanker und besonders furchterregend aussehender Mann aus der Gruppe, der auf Agnesa deutete. „Halte dich zurück Paul, ich habe euch schon bei weitem genügend damals im Dorf durchgehen lassen, wir dürfen es nicht übertreiben, irgendwann mal kommt die Kirche uns doch noch auf die Schliche", sagte Benedikt in einem gebieterischen Ton. Wieder an Johannes gewandt fragte Benedikt: „also was halten Sie jetzt von meinem Vorschlag?". „Ich lehne ab, nehmen sie den Jungen", sagte Johannes mit bedrückter, aber dennoch sicherer Stimme. „Nein!", schrie Agnesa und stellte sich vor ihren Bruder. „Wie kannst du das nur machen Vater?", fragte sie ihn. „Wir haben nicht genügend Essen für uns alle, wir können froh sein wenn nur wir drei es durch schaffen. Es muss sein wenn wir überleben wollen", sagte Johannes, der seiner Tochter allerdings nicht in die Augen dabei sah. „Naja, also soll es wohl so sein", sagte Benedikt, stieß Agnesa beiseite und packte Jakob, der sich vergeblich versuchte zu wehren. Doch Agnesa wollte nicht so einfach aufgeben, sie nahm ein Messer vom Küchentisch und rammte es Benedikt in seinen Nacken, als dieser bereits wieder auf dem Weg zur Tür war. Blut spritzte sofort aus der Wunde. Er stieß einen Ohrenbetäubenden Schmerzensschrei los und sank zu Boden, auf dem sich jetzt eine Blutlache bildete. Jakob löste sich aus seinen toten Händen und sprang unter den Tisch in der Mitte des Raumes. Die vier anderen Männer zogen alle ihre Schwerter und stürmten auf Agnesa zu. Johannes versuchte dazwischen zu gehen, doch sie stießen ihn nur mühelos weg und er krachte gegen die Wand. Einer der Männer ging zu ihm und band ihm die Hände und Füße mit einem Seil zusammen. Die anderen drei überwältigten Agnesa und stießen ihr das Messer aus der Hand. „Dummes Mädchen, hast deinen einzigen Beschützer gerade selber umgebracht", sagte Paul der sie jetzt auf das Bett stieß. „Haltet sie gut fest Jungs", sagte er zu den zwei anderen Männern. Agnesa konnte sich nicht währen. Johannes konnte seiner Tochter ebenso wenig zu Hilfe kommen und musst zusehen wie einer nach dem anderen von den Männer seiner Tochter Schande tat. Nachdem sie fertig waren liesen sie von ihr ab. Doch Agnesa konnte sich nicht bewegen. Sie war wie gelähmt. „Nehmt alles mit was ihr findet", gab Paul als Anweisung und er und die anderen Männer durchwühlten das Haus. Sie nahmen alles Wertvolle an sich und als sie fertig waren packten sie Jakob und gingen wieder aus dem Haus. Stille trat ein, nur unterbrochen von dem Schreien Beatrices, die der ganze Lärm geweckt hatte. Johannes wusste nicht wie viel Zeit vergangen war bis seine Tochter aufgestanden war und ihm die Fesseln zerschnitt. Als sie sich gegenüberstanden sagte Agnesa nur: „ Du hast recht, wir haben nicht genug zu Essen für alle. Es reicht nicht mal im Ansatz. Bitte versprich mir das du dich gut um Beatrice kümmerst". Sie lief Richtung Türe. „Wie meinst du das? Was hast du vor?" fragte Johannes verzweifelt. „Ich werde gehen und ihr werdet überleben", antwortete Agnesa tonlos. „Aber da draußen wirst du sterben!", sagte Johannes verzweifelt, der jetzt langsam anfing zu begreifen. „Nein, das bin ich schon dort", Agnesa deutete mit tränenden Augen zu dem Bett auf dem sie vorher noch lag. Ehe Johannes noch etwas sagen konnte öffnete Agnesa bereits die Tür und ging. Er wusste nicht wie lange er da stand. Er hatte völlig das Zeitgefühl

verloren. Nach einiger Zeit, ging er zu Beatrice. Er gab dem Baby zu trinken und legte es schlafen. Den ~~Toten~~ Leichnamen Benedikts schleifte er aus dem Haus heraus. Als Johannes am nächsten morgen erwachte, sah er durch die Risse in der Holzmauer Sonnenstrahlen. „Der Winter geht zur Neige und der Sommer kommt langsam", dachte Johannes. Bei dem Gedanken an den Sommer verfluchte er ihn, warum musste er gegangen sein, warum muss er jedes Jahr dem Winter weichen. „Wir brauchen ihn, den Sommer", dachte Johannes nur als er aus dem Haus trat. „Ich werde nicht zulassen das Beatrice jemals wieder einen Winter erleben muss", sagte Johannes zu sich selbst. Er packte alle Sachen die er tragen konnte und nahm Beatrice auf seinen Arm. „Wir reisen jetzt in den Süden mein Schatz, in die Ländereien, in denen immer Sommer ist, du wirst ihn nie wieder brauchen, weil du ihn immer haben wirst", sagte Johannes und verließ sein Haus Richtung Süden, der hoch am Himmel scheinenden Sonne entgegen.

Deutsch-Gedicht

Dienstag, 27. September 2022 10:02

Selina Haller

Brennender Herbst

Die Blätter fallen
und es wird wieder kalt.
Gleich geht es uns allen:
Wir fühlen uns alt

Die Zeit rennt,
unsere Zukunft steht in Flammen.
Aber obwohl alles brennt,
überwinden wir es zusammen.

Juli 23
Maximo Kötzel

Text 1:

Es war ein kalter, verschneiter Wintertag. Die Straßen waren mit einer dicken Schicht aus Eis bedeckt und die Bäume glichen frostigen Skulpturen. Ich schlenderte mit meiner besten Freundin Lisa durch den Park, unsere warmen Jacken fest um uns geschlungen. Plötzlich bemerkte ich einen kleinen Hund, der ängstlich auf dem gefrorenen Teich hin und her lief. Seine Pfoten rutschten auf dem glatten Eis aus, und er konnte nicht zurück an Land gelangen. Ohne zu zögern, rannte ich los und versuchte den Hund zu retten. Mit vorsichtigen Schritten tastete ich mich über das gefrorene Wasser vor und streckte dem kleinen Kerl meine Hand entgegen. Nach einigen zittrigen Momenten gelang es mir, den Hund sicher ans Ufer zu bringen. Er war klatschnass, aber glücklicherweise unverletzt. Lisa und ich beschlossen, den Hund in unsere Jacken einzuwickeln und in ein Tierheim zu bringen. Als wir das Tierheim betraten, sah uns eine freundliche Tierpflegerin lächelnd an. Sie dankte uns für unsere Hilfe und versprach, sich um den kleinen Hund zu kümmern, bis er ein neues Zuhause fand. Wir verabschiedeten uns von dem Hund und gingen mit einem warmen Gefühl im Herzen nach Hause. Diese kleine Wintergeschichte lehrt uns, dass selbst in der Kälte und Dunkelheit des Winters Wärme und Mitgefühl gefunden werden können.

Literatur Amina Malik

J1/15

Ein Glaube an Gott

Ich träume
Du siehst
Ich lebe
Du fühlst

Ich sehe
Du hilfst
Ich tue
Du vergibst

Ich schreite
Du planst
Ich weine
Du kräftigst

Ich glaube
Du bestätigst
Ich liebe
Du auch

Du bist die Welt
Du weißt
Ich vertraue
Du weißt.

sehr schön!

Ich rede zuviel, zu laut (Ludmilla Seite 3)
Meine Stimme ist nervig.
Ich soll mich beruhigen, soll
nicht so lachen und auf keinen
Fall weinen
Ihr fühlt euch gestört.
Ich werde stiller
Merkt ihr, wie ich lauter bin?
Ich bin still, zu emotionslos
Ich unsicher, muss deutlicher reden,
mehr Emotionen zeigen, glücklicher
sein.
Jeder spricht, doch niemand hört
Obwohl die Stille lauter schreit,
glauben alle, dass ich schweig.

- Stumm -

S. 1 Li 23

Auch das erste mal

von Amelie Reize J1/2

Muss dran denken,
Dass es auch für dich
Das erste mal auf Erden ist

Dass du auch das erste mal liebst und lebst
Und mal auf die Fresse fliegst
Dass du auch nichts weißt
Von dem ganzen scheiß

Auch mal Fehler machst,
Dich kopflos verlierst
Und über verdammt dummes Zeug lachst

Hab dich lieb Mama
Tut mir leid
Dass ich manchmal
so hart zu dir bin
Und meistens
Also ziemlich oft
Machen die Sachen
Die du zu mir sagst
Auch ein wenig Sinn.

x

26-6-2

Sie und Ich

Vihan Satıcı

Dich so zu sehen, bricht mein Herz
Die Umarmungen der anderen,
als dürfte ich diese nicht bekommen
Ihre Kinder sind an erster Stelle, nicht ich.
Aber ich muss mich auch um mich kümmern.
Sie steht für mich an erster Stelle,
aber danach stehe ICH.
Ich muss trotz der Situation genug essen und trinken.
Ich kümmere mich um sie und um mich.

In einem schattigen Raum, von gedämpftem Licht erfüllt, standen sie. Eine Gruppe von Menschen, verborgen hinter Masken, die sie im Laufe der Zeit angenommen hatten. Ihre Gesichter waren für die Welt unsichtbar, versteckt hinter einem Lächeln oder einem ernsten Blick.
Doch in ihren Augen spiegelte sich eine verborgene Wahrheit wider – die Wahrheit über die Masken, die sie trugen.

Die junge Frau mit dem strahlenden Lächeln, die sich stets bemühte den Erwartungen anderer gerecht zu werden.
Doch hinter ihrer Maske des Glücks verbarg sich eine tiefe Leere. Etwas auf der Suche nach etwas Wahrhaftem.

Der Mann mit dem gestutzten Bart und der glänzenden Uhr, der den Anschein eines erfolgreichen Geschäftsmann erweckt. Selbstsicher und souverän. Doch seine Maske der Sicherheit verbarg

Grundlage Sigis

Persona

Was bedeutet Liebe?

Vanessa Schneider

Literaturkurs J1/5

Junge Liebe.

Alle Bilder zu liken, doch dann Angst haben anzurufen.

Stundenlang auf Sozialen Medien Fotos zu schicken, um sich dann im „realen Leben" nicht auch nur einen Blick zutrauen.

Sich mit der Ex-Freundin des neuen „Typen" zu vergleichen und festzustellen so viel schöner ist sie ja garnicht...

Seine „Folge-ICH" Liste auswendig zu lernen, um zu wissen ob er doch jemand anderen gerade noch kennenlernt.

Oder sich wie ein kleines dummes Mädchen an Zitate zu klammern, die weder zu dir noch zu ihm in Verbindung stehen.

Und das alles bloß um sich das romantisierte Etwas, dass man sich zusammengebastelt hatte zertrümmern zu lassen.

Am besten von jemanden bei dem dann noch die Erkenntnis hatte er lernt auch andere Kennen, dass er liebevoll mit einem „man braucht Optionen" rechtfertigt. Jemand bei dem man auf der heiß begehrten Snapchat Beste Freundeliste dann doch den letzten achten Platz einnahm, und auch als achte die selbe lächerliche Nachricht erhalten hatte.

„Hey kann man sich kennenlernen, Süße "

Nein, kennenlernen heute nicht!

Was ist passiert?

Wo sind die Briefe geblieben?
Willst du mit mir gehen??????

Wo sind die Liebeserklärungen von Gesicht zu Gesicht geblieben? Einverständnisse zu bleiben, und nicht belanglose Emoji-Herzen die zur Interpretation als Erklärung geschickt werden.

Digitale Generation oder junge Liebe?

Die erste Liebe ist die beste Liebe sagen sie.

Doch ich finde heute nicht.

Emily Stöckle
Jahrg 23

Oh du — Ich schulde dir nichts.
Du alleine hast dich dazu entschieden, mich in deinem Leben zu holen, denn ich bin wohl nicht ganz freiwillig gekommen.
Auch wenn du es nicht willst, entwickle ich mich. Nicht in deinem Sinne, doch so wie ich es für richtig halte und auch wenn ich dir das Gefühl gebe, dass ich dich nicht liebe. So stimmt das nicht ganz.
Doch sobald du in mein Leben trittst, bin ich der, der im Unglück sitzt und nicht du bist es, der mir dabei hilft wieder aufzustehen und herauszugehen.

Oh du
Auch mir tut es weh, doch um den Stuhl, auf dem ich sitze, aus dem Unglück zu holen und in das Glück zu verschieben muss ich dich verlassen. Dich aus meinem Leben streichen und ganz alleine in meinem Ziel erreichen.
Und auch wenn du es nicht gutheißt und versuchst mich mit deinen ganz eigenen schmerzhaften Methoden davon abzuhalten, ist das okay, doch gelingen wird dir genau das nicht.
Denn— dir schulde ich nichts.

sehr schön!

Die Laune der Erde
Die Sonne scheint so stark, dass es draußen eine bessere Sauna wäre als ein schöner Sommertag.
Doch alle sind glücklich und laufen durch den Tag mit guter Laune und voller Energie.

So schön es gestern auch war so stark regnet es heute.
Man könnte draußen ganz unmetaphorisch duschen gehen.
Die Laune sinkt und die Energie mit ihr
Das Wetter, die Laune der Erde, ändert sich so plötzlich und unvorhersehbar wie unsere.
So schön und erfüllend es sein kann, zu etwas genauso grausamen und qualvollen kann es sich entwickeln.

Es muss nicht immer die Sonne scheinen doch wenn es ununterbrochen regnet und eine mitreißende, tödliche Flut entsteht kann die Laune doch ziemlich verhängnisvoll werden.

Wer glaubt dass es sich hier nur um Wetter handelt der irrt sich gewaltig.
Denk man an deine ganze eigenen Emotionen und Gefühle für die man manchmal vergebens den Stand-By Schalter sucht
so merkt man schnell dass es sich genauso verhalten wie das Wetter.
Genauso schön belebend und einzigartig wie sie sein können
genauso traurig und bedrückend können sie werden.
Wie ein ewig anhaltender, düsterer Regentag.

[Gestern 21:03] Turcev Diana Karolina
Du

Ein neues Jahr
Neue Vorsätze
Unsere Liebe
Ein Neuanfang?

All diesen Schmerz
Vergessen wir
Wie ein Blatt Papier
Angezündet, verbrannt und in Asche verfallen

So wie auch wir irgendwann zusammen
Alles was ich seh' bist du
Du erfüllst meine Seele
Von Glück zur Liebe zur Traurigkeit

Ich nehm dich mit all deinen Seiten
Schließlich bist nur du
Der mein Herz zum schlagen bringt

Deine schönen blauen Augen
Zeigen wie mir die Welt zu Füße liege
Dein Gold blondes Haar
Zeigt mir wie viel Reichtum ich hab und vor mir sehe

Dein Lächeln unbeschreiblich
So tu' ich alles um dich glücklich zu machen Um es zu sehen
So wie du dann so auch ich
So lächel' ich

Vollkommene Perfektion
Perfektion die es eigentlich nicht gibt
Doch trotz all diese Fehler, Kanten und Macken
Bringen sie mich jeden Tag zum sagen
Ich liebe dich

Charlotta Utzler J1/5

Das neue Jahr

Es begann,
der lang angekündete Neuanfang.
Unerwartet und erleichternd zum Teil.

Unerwünschtes abgeschrieben und vergessen,
ist es wirklich vergessen?
Das Vergangene ist verdrängt.

Schlechtes verdrängen bringt mehr Schmerz und Leid.
Das Innere schreit.
Verarbeite die Vergangenheit.

Das neue Jahr als neue Chance nehmen,
sich beschäftigen mit anderen Themen
und das Beste aus sich herausholen.

Geburtstage ohne Gedanken daran was ich verbesser`.
Gedanken was ich verändere an Silvester.
Der Unterschied vom neuen Jahr und Geburtstagen.

Felix Verter

16. 06. 2023

Bundesliga

In der Bundesliga, dem Fußballreich,
wo Leidenschaft entfacht, wo Freude keimt,
da toben die Fans in jeden Stadion,
sie jubeln und singen mit Emotion.

Die Teams sie kämpfen mit Herz und Schweiß,
um den Titel, den Ruhm, und den großen Preiß.

Der Ball rollt schnell über grünen Rasen,
es entfacht ein Feuer, ein wahres Erblasen.

Die Fans, sie singen und sie tanzen,
sie lassen ihre Farben hoch in den Himmel glänzen,
Die Emotionen kochen hoch, brodeln und sprühen,
wenn die Bundesliga-Helden über den Rasen ziehen.

Doch am Ende kann nur einer gewinnen,
der Meister wird gekrönt, mit Ruhm und Sinnen.
Die Bundesliga, ein Ort voller Magie,
wo Träume wahr werden, in der Fantasie.

Sehr schön!

13.6.23

Heimat

Annika Weste

Die Einen denken an Freunde und Familie
Andere an eine Immobilie
Für manche ist es vor dem Haus die Lilie
Oder vielleicht doch eine Reptilie

Die Einen denken an ihre Kultur
Andere an die regionale Literatur
Für manche sind die Fremden stur
Oder vielleicht doch nur ne Karikatur

Die Einen denken an eine Tradition
Andere an des Anderen Exkursion
Für manche ist das ein Grund für eine Diskussion
Oder vielleich doch eine Disposition

Die Einen denken an einen Zufluchtsort
Andere an ihren Sport
Für manche ist es ein Wohlfühlort
Oder vielleicht doch einfach nur Komfort.

Gedicht Vereinsliebe

Montag, 26. Juni 2023 16:58

Samstag 15:30,
Was mach ich dort?
Das weiss ich ganz genau!
Egal ob zuhause vorm TV,
oder im Stadion live dabei.
Wir brauchen Punkte, und zwar 3.
Es wird kein Weg gescheut,
und kein Liter Sprit bereut.
Quer durchs ganze Land,
oder zuhause auf die gelbe Wand.
Fahnen schwingen,
Lieder singen,
Sieg erringen.
Der Schiri pfeift,
die Stimmung steigt.
Pass um Pass,
Tor um Tor,
Auf gehts Jungs, Dortmund vor!
Für die Spieler,
für den Verein,
steigen wir alle ein.
Es kommen schwere Zeiten,
doch auch hier werden wir dich begleiten.
Denn auch nach Niederlagen bleiben wir treu.
Wir kommen ja nicht aus München.
Das ist Vereinsliebe.